

Das Magazin der evangelischen Kirche
Büsum, Neuenkirchen und Wesselburen

11 – 2024/25
www.suennndag.de

SÜNNNDAG

Amtsvorsteher

Zu Gast bei
Wilhelm Hollmann

Aller Anfang

125 Jahre
Küstenschutz

Aktuelles

Alle Gottesdienste,
Lesungen, Konzerte

Akribie

Uhrmacher
Thorsten Kremin



Was uns
versöhnt

ZU *f*RIEDEN

Gott spricht:
Ich will zu deiner Aufsicht
Frieden einsetzen,
als deinen Antreiber
Gerechtigkeit.

JESAJA 60, 17, HEBRÄISCHE BIBEL



Moin tosamen in't Kirchspeel!

Ich liebe den Winter. Ganz besonders bei uns hier oben im Norden. Wenn die Tage kürzer werden und der Wind rauer über das Land weht. Wenn das Meer tobt und wir Menschen enger zusammenrücken. Wenn ich abends mit meinen Kindern eine Kerze anzünde, spüre ich, wie die Sehnsucht nach Frieden in mir wächst. Es ist die gleiche Sehnsucht, die uns in der Adventszeit auf Weihnachten zusteuern lässt – auf jenes Kind in der Krippe, das uns den wahren Frieden bringt. Eine Sehnsucht, die sich nach Frieden und Zufriedenheit ausstreckt.

Danach haben wir in dieser Ausgabe gesucht und die Menschen in unserem Kirchspiel nach ihrer persönlichen *ZuFRIEDENheit* befragt. Wo finden wir Halt und Zuversicht, besonders in unruhigen Zeiten? Mit diesem SÜNNDAG lade ich Sie herzlich ein, innezuhalten und den Momenten des Friedens in Ihrem Leben nachzuspüren - und vielleicht auch dem göttlichen Frieden, der uns in der Weihnachtsbotschaft begegnet.

Een gesegnete Tied wünscht Se
Ehr Paster Simon Luthe

*un dat Team: Pasterin Ulrike Verwold, Pasterin Ina Brinkmann
un Paster Christian Verwold (von links)*

Foto: Kirchspiel-Team Coverfoto: Addictive Stock / photocase.de

unse Hölper
FÖRDERER



ALLERBEST!

Wir bedanken uns herzlich für so viel Unterstützung aus der Region und von den privaten Spendern, die hier nicht genannt werden wollen!

Wer die weiteren Ausgaben von SÜNNDAG unterstützen möchte, kann sich gern an die Pastoren im Kirchspiel wenden.

SÜNNDAG-Förderkonto:
Kirchengemeinde Wesselburen,
IBAN DE22 5206 0410 3306 4031 07
Stichwort »Sünndag«

FÜR WEITERE UNTERSTÜTZUNG

Ev.-Luth. St. Clemens-Kirchengemeinde Büsum
IBAN: DE51 5206 0410 0506 4031 07
Evangelische Bank e.G.

Kirchengemeinde Wesselburen
IBAN: DE22 5206 0410 3306 4031 07
Evangelische Bank e.G.

Kirchengemeinde Neuenkirchen
IBAN: DE67 5206 0410 2306 4031 07
Evangelische Bank e.G.

WICHTIG: Damit Ihre Spende möglichst zielgerichtet bei uns ankommt, ist es notwendig, dass Sie den gewünschten Verwendungszweck angeben. Für Büsum würden Spenden »für die Sanierung der St. Clemens-Kirche«, der »Ausstattung Gemeindehaus« oder »Gemeindearbeit« weiterhelfen. In Wesselburen freuen wir uns über Spenden zur »Sanierung Zwiebelturm«, für die »Mohltied-Kirche«, die »Jugendarbeit« oder »Kirchenmusik«.

wat binnen steiht

INHALT

#11 24/25



26



31

»Wunderbar!
Bezaubernd!«,
»Was findest du
so bezaubernd?«,
fragte Tommy. **»Mich«**,
sagte Pippi zufrieden.

AUS »PIPPI LANGSTRUMPF GEHT AN BORD«, ASTRID LINDREN



8



22



40



52

wat uns angeiht

vun de Minschen

op'n Kalenner

vun fröher

ut unse Gegend

bewegend

8 Zufrieden
Was uns innere Ruhe
schenkt und Menschen
versöhnt. Wir fragen
bei den Menschen im
Kirchspiel nach

21 Führt Zufrieden-
heit zu Frieden?
Theologische
Gedanken von Pastorin
Ulrike Verwold

menschlich

22 Mit Humor
und Erfahrung
Zu Gast bei Amts-
vorsteher Wilhelm
Hollmann

40 Wer hat an
der Uhr gedreht?
Thorsten Kremin –
Uhrmacher aus
Leidenschaft

44 Trauen,
Taufen, Trösten
Wir gedenken
der Menschen in
unseren Gemeinden

aktuell

26 125 Jahre
Küstenforschung
Dr. Klaus Vanselow über
die Anfänge Erneuerbarer
Energien bis zur heutigen
Forschung in Büsum

31 Alle Termine
im Winter 2024/25
Gottesdienste und
Veranstaltungen in
Büsum, Neuenkirchen
und Wesselburen im
November, Dezember,
Januar und Februar.
Inklusive Festtags-
programm!

historisch

48 Zwanzig
Hektar Land
Was die Luftwaffe
1938 am Außendeich
von Hedwigenkoog
errichtete

48 Das Harmonium
Die 100 Jahre alte
Hallelujapumpe aus
Wesselburen

www.kirche-buesum.de
www.kirche-neuenkirchen.de
www.kirche-wesselburen.de

Fotos: bit.it / photocase.de, Siglinde Hilberling (2),
Amtsarchiv, PolaRocker / photocase.de, Hans-Joachim Ott

regional

52 Was uns
verbindet
News aus dem Kirch-
spiel: z.B. der Anker-
tag, Körperarbeit,
Trauer-Service,
Zwiebel-Fördergeld
und vieles mehr

56 Highlights 2024
Rückblick auf ein sehr
besonderes Kirchenjahr

Rubriken

3 Hereinspaziert
4 Förderer
58 Ständige Termine
58 Impressum
59 Adressen
60 Ausschau

Mit freundlicher Unterstützung





wat uns angeht
BEWEGEND



ZUFRIEDEN

Wenn sich ein Jahr dem Ende neigt
und das neue beginnt, sind die
großen **Fragen des Lebens**
dran: Bin ich mit mir im Reinen?

Gibt es manches, das anders,
besser gemacht werden sollte?

Was möchte ich nicht missen,
wofür bin ich wirklich dankbar?

Besinnliches der Menschen in unserem Kirchspiel

Fotos: bit.it / photocase.de, BerndEPunkt / photocase.de



**GABRIELE BIEHL (74)
aus Büsum**

Es gibt so viel Unfrieden auf der Welt. Wir in unserer wunderschönen Gegend könnten versuchen, in Frieden und Eintracht zu leben – im Kleinen wie im Großen. Wir könnten Vorbild für

ein gutes Miteinander sein, gerade weil wir mit unserem Lebensraum so reich beschenkt sind. Denn was kann zufriedener machen, als in Büsum geboren zu sein und das Leben hier zu verbringen.

Ich persönlich hatte eine glückliche und zufriedene Kindheit und Schulzeit. Natürlich gab es im weiteren Leben Höhen und Tiefen, Ärger, Zorn und Streitigkeiten, aber ich habe versucht diese Situationen durch Gespräche und Einsicht zu klären und zu beheben. Ich versuche zu verzeihen und nicht nachtragend zu sein. Dankbar bin ich, Golf spielen zu dürfen und die Ruhe auf dem Golfplatz mit der Natur und den Tieren zu genießen. Der Kirchgang am Sonntag gehört ebenfalls zu meinem Leben, er schenkt mir inneren Frieden. Ich danke für jeden Tag und hoffe, dass es nicht der letzte ist.

Fotos: Hans-Joachim Ott



**KIRSTEN MADER,
(58) aus Wester-
deichstrich**

»Ich arbeite für eine Versicherung im Zentrum von Büsum - und selbst bei kühleren Temperaturen am liebsten bei offener Tür. Ich stelle fest:

Es gibt diese Tage, da liegt einfach Druck in der Luft. Ob Einheimische oder Urlauber: Erwachsene pöbeln, Kinder schreien, Radfahrer schimpfen, dazu ständiges Gehupe vorbeifahrender Autos. Wie eine Welle der Unzufriedenheit scheint die Gereiztheit durch den Ort zu schwappen und sich in den Köpfen der Leute festzusetzen. Am nächsten Tag schallt wieder ein fröhliches »Moin« durch die Straßen und es wird freundlich miteinander geschnackt und gelacht. Die Welt scheint wieder in Ordnung.

Ik sitt hier so rum un kiek in´n Dag,
buten dor regent un ik tööv op de Nacht.
Mien Moors is warm, mien Hart is koolt,
ik weet nich, wat ik doon schall, blots so warr ik nich olt,
ok wenn mi dat hier gaud geiht, wie kann dat angohn?!

Ik warr hier nich warm mit de Lüüd in de Stadt,
de köönt mi nich verstohn, de schnackt keen Platt.
De Mannslüüd to dröch un de Fruunslüüd to dünn,
jem geiht dat hier doch blots üm Geld un schicke Plünn,
ok wenn mi dat hier gaud geiht, wie kann dat angohn?!

Ik froog mi wie, ik froog mi wat,
bliev ik op´n Dörp ode bliev ik in de Stadt?
un mutt ik mi hier schomen,
för mien geelen Zitronenboom?
af un to, un dann un wann,
froog ik mi, hangt dor ok mol Zitronen an?
un schall ik lever gohn, ik un mien Zitronenboom?

DÖRP, OP´N DÖRP, DAT IS DE DÖRP-REGGAE.

Isolatschoon kann ik gor nich gaud verdregen.
Inne Stadt wohn´, dat is ok nich gaud
för mien Zitronenboom.

INA MÜLLER



MAAS ROLFS (34) aus Büsumer Deichhausen

Als Landwirt hängt meine Work-Life Balance ganz stark davon ab, wie es dem Betrieb geht. Geht´s dem und den Tieren gut, geht´s auch mir gut. Doch durch die Blauzungenkrankheit im letzten Sommer hatten wir unheimlich hohe Verluste bei den Schafen. Auch extrem lange Regenphasen machten es lange unmöglich, aufs Feld zu kommen. Das Unkraut wuchs und wuchs, Kulturen wurden immer kleiner – eine ganz schwierige Phase, da selbst zufrieden zu sein. Eines Mor-

gens setzte sich meine Oma Ilse neben mich und nahm mich einfach so in den Arm. Sie selbst kennt das Landleben zu gut, und wie schwer es manchmal sein kann. Mein Vater hatte schon ganz viele nasse Jahre, mein Opa, ihr Ehemann, auch. Aber sie meinte: »Irgendwann kommt auch wieder die Sonne.« Das baut auf, wenn in deinem näheren Kern jemand ist, der nachfühlen kann, dich ermutigt und unterstützt. Daraus schöpfe ich Kraft.

Eigentlich bin ich ein sehr positiver Mensch, weiß aber, dass jedes Jahr so seine Tücken hat und es Katastrophen auch schon immer gab. Das Klima wird sich verändern, da muss man im Kopf flexibel bleiben, keine Angst vor dem Wandel haben und sich mit verschiedenen Kulturen breiter aufstellen. Wir planen aktuell ein Regenbecken für den Winter, um im Sommer daraus Wasser fürs Feld zu schöpfen. Das ist das Schöne in meinem Beruf, der für mich »mein Lebenselixier« ist: Wenn im Frühjahr wieder die kleinen Lämmer um einen herumturnen, man im Herbst seine Ernte einfahren kann und wieder so viel gemeinsam geschafft hat.

Fotos: Hans-Joachim Ott, Levke Zanter



JOSHUA SEVERIN (25) aus Westerdeichstrich

Ich hatte eine ziemlich unbeschwerte Kindheit, sieht man mal davon ab, dass ich 1999 mit einer dauerhaften körperlichen Einschränkung zur Welt kam, die bis heute niemand erklären kann. Die meisten Operationen hatte ich allerdings in den Lebensjahren, an die ich mich heute kaum bis gar nicht mehr erinnern kann. Ich konnte deutlich eher sprechen als laufen, ab der 2. Klasse war ich lebenslang vom Sportunterricht befreit. Ich bin klein geblieben und auf dem rechten Ohr taub, was zur Folge hat, dass Festivals, Diskotheken und laute Parties nichts für mich sind. Immerhin kann ich mich aber einfach auf mein hörendes Ohr legen, wenn ich schlafen will und eine Lärmquelle in unmittelbarer Nähe habe. Und das ist der Punkt: Ich versuche einfach, auch aus negativen Dingen noch etwas Positives zu ziehen.

Wenn ich von einer „unbeschwerten Kindheit“ rede, dann meine ich damit in erster Linie ein relativ intaktes

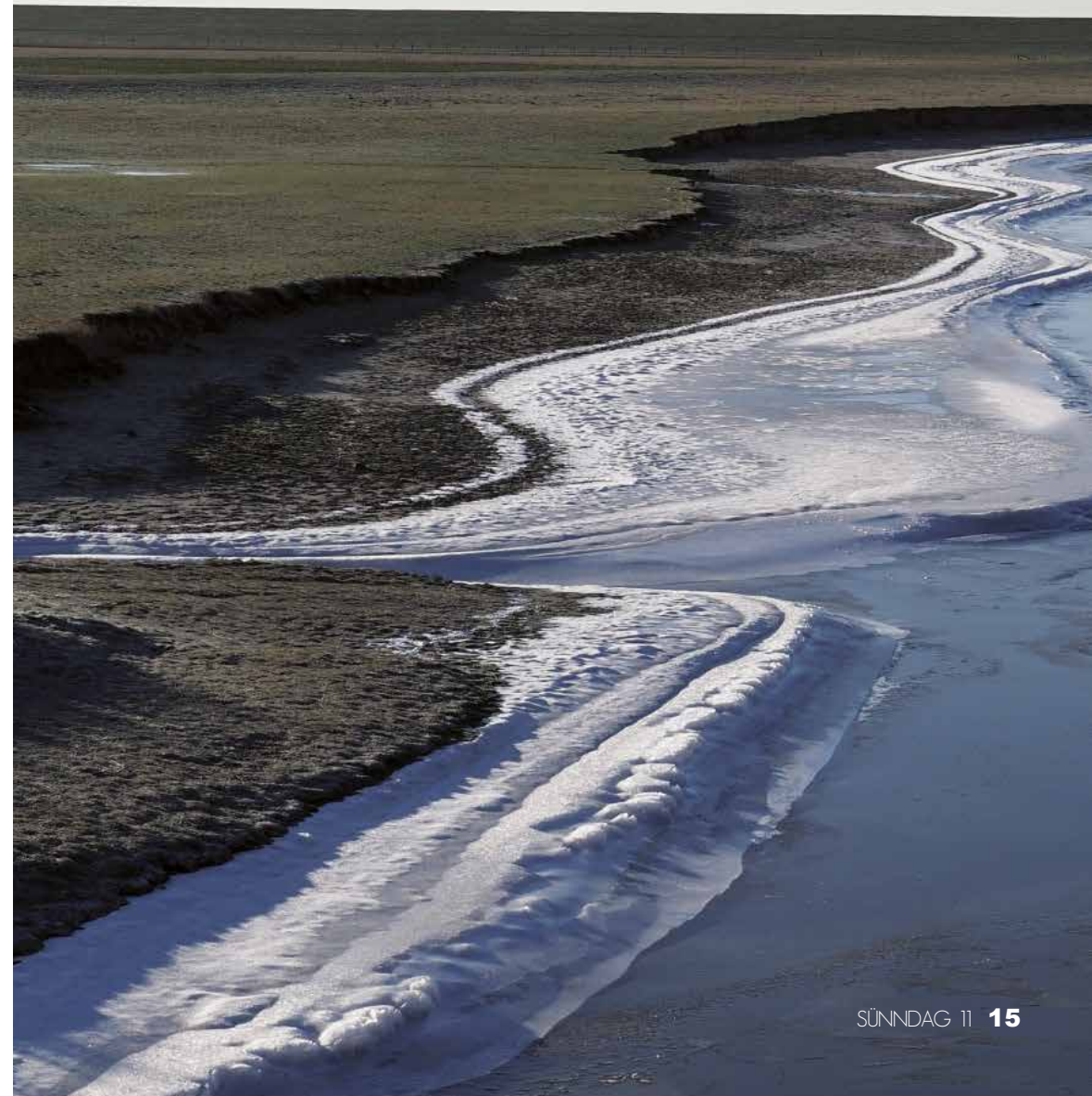
Umfeld mit Familie, Hoftieren und Freunden und in zweiter Linie, dass ich in meinen ersten 12, 13 Lebensjahren vom Weltgeschehen nicht allzu viel mitbekommen habe. Ich habe selten Zeitung gelesen oder Nachrichten geschaut. Heute kann ich mir gar nicht mehr vorstellen, dass Kinder, die jetzt aufwachsen, so lange ausblenden können, was um sie herum passiert. Ich bin noch in einer Zeit groß geworden, in der es kaum möglich war, übers Internet einen Film unterbrechungsfrei zu streamen, ein erstes Handy bekam ich mit 13. Die Welt ist in den letzten Jahren viel schneller geworden. Heute lautet mitunter einer der häufigsten Berufswünsche im Kindergarten: Influencer.

Heute habe ich einen Vollzeitjob, der meinen geistigen Fähigkeiten entspricht – und damit bin ich sehr zufrieden. Auch körperlich geht es mir im Allgemeinen gut. Ich habe den Prognosen der Ärzte nach meiner Geburt getrotzt, meine Beweglichkeit vor allem durch viel Fahrrad fahren verbessert und bin nun dabei, den ersten Führerschein zu machen – für ein 45 km/h-Auto. Der nächste Schritt soll eine eigene Wohnung sein.

Ja, im Allgemeinen bin ich zufrieden. Zumindest im Vergleich zu den letzten Jahren. Es ist längst nicht alles perfekt, aber ich kann mit vielen derzeitigen Herausforderungen inzwischen besser umgehen. Und ich möchte daran glauben, dass andere das auch können - für sich... und für das Allgemeinwohl.

Fotos: privat, Hans-Joachim Ott

»GIB MIR 'N KLEINES BISSCHEN SICHERHEIT
IN EINER WELT, IN DER NICHTS SICHER SCHEINT
GIB MIR IN DIESER SCHNELLEN ZEIT
IRGENDWAS, DAS BLEIBT. **SILBERMOND**





SILKE HERBST (80) aus Büsum

„Den Frieden gewinnen – die Gewalt verlernen“. Dieser Buchtitel weckte Hoffnungen in mir – in unserer Zeit mit so vielen Kriegen, so viel Gewalt und Gegengewalt. Der Autor Heribert Prantl, Jurist und Kolumnist der Süddeutschen Zeitung, versucht darin zu erklären, warum es aktuell ist,

wie es ist. Prantl zitiert den deutschen Philosophen Walter Benjamin („...die Rettung hält sich an den kleinen Sprung in der kontinuierlichen Katastrophe“) und den Sänger Leonard Cohen („There is a crack in everything. That's how the lights get in“).

Prantl macht mir Mut: „Die Zukunft steht nicht fest, sie ist veränderbar. Der entscheidende Moment ist immer jetzt und der Ort, etwas zu verändern, hier: wo ein Riss ist!“

Prantl nennt gefährliche Situationen, in denen es gelungen ist, die Wendung zum Guten herbeizuführen. Er beschreibt Personen, die für den Frieden gekämpft haben, würdigt Pazifisten, ohne selbst einer zu sein.

Er spricht mir aus dem Herzen: «Die weißen Tauben sind müde. Warum wir eine neue Friedensbewegung, eine neue Entspannungspolitik und keinen dritten Weltkrieg brauchen; es wäre der letzte.»

Fotos: Hans-Joachim Ott, Heike Dorn



BETET!

TEXT Pastorin Ina Brinkmann

Ich möchte meine Stimme erheben und einen Beitrag zum Frieden zwischen den Religionen erbringen. In der Hinwendung zu Gott den Frieden finden. In der Sorge um die Menschen die Welt in geistlicher Kraft umspannen. Nicht erklären, sondern tun. Mit Sätzen wie denen von Franz von Assisi: Mache mich zum Werkzeug deines Friedens. ...Also einer Art ständiger Selbstversuch.

Eine geistliche Reise liegt da vor mir. Wobei ich zugleich ahne, dass das nur über den Umweg über mich selbst geht. Sprich: Wenn ich mit Gott in Berührung kommen möchte, werde ich erst einmal auf mich selbst treffen. Auf eine ganze Welt in mir. Auf meine Wünsche, Sehnsüchte und Träume. Wie ich die Sache mit dem Weltfrieden sehe. Dass die Länder offen sind, und jede/r kommen und gehen darf. Dass wir keine weißen Flaggen mehr brauchen. Dass Boote nicht mehr im Mittelmeer versinken.

Im Kontakt mit Gott treffe ich auch auf meine Ängste, Vorurteile, Unzulänglichkeiten. Dass ich eine Ausrede bemühe, wenn ich nationalistischen Meinungen entgegentreten will. Wenn ich mit einem schwarzen Menschen spreche und als erstes denke: Kann er mich überhaupt verstehen? Wenn mir so manche Begrenztheit im Denken auf die Nerven geht, wobei ich mich doch für vorurteilsfrei halte. Mit Gott in Kontakt zu sein, kann ganz schön entlarvend sein. Gebet ist ein zutiefst menschlicher Ausdruck, eine Brücke zwischen dem

Sichtbaren und dem Unsichtbaren. Dieser Moment, in dem Menschen innehalten, fernab von Alltagshektik, im Dialog mit dem Unendlichen. Buddhisten, Hindus, Muslime, Männer wie Frauen beten. Dazu Vertreter:innen traditioneller Religionen Afrikas und Amerikas. Schließlich Jüd:innen und die ganze Vielfalt der Christenheit.

Für viele auf der Welt ist das Gebet eine Quelle des Trostes. In Zeiten der Not, wenn Unsicherheit und Schmerz uns umgeben, können wir durch das Gebet einen Ort finden, an dem wir verstanden werden. Es gibt uns die Möglichkeit, unsere Sorgen abzulegen und uns an etwas Größeres, an eine höhere Kraft, zu wenden. Diese Art der Verbindung lässt uns erkennen, dass wir nicht allein sind, selbst in den dunkelsten Stunden nicht. Darüber hinaus bietet das Gebet Raum für Vergebung und Versöhnung. Es hilft uns, die Last des Grolls abzulegen und Frieden zu schließen, sowohl mit uns selbst als auch mit anderen. Darin sind sich die Gläubigen aller Religionen gleich.

Das Gebet kann zu einer friedensstiftenden Kraft aller Religionen werden, wenn wir aufhören enorme argumentative Schutzmauern zu errichten. Durch Beten können wir unsere Herzen öffnen, um die Möglichkeit der Veränderung und Heilung zuzulassen. Das Gebet ist ein kraftvolles Werkzeug, das uns Menschen verbindet – mit uns selbst, mit anderen und Gott.



IMKE MARTENS (53) aus Büsum

Jeder erkennt mich an meinem Gang, wie die Leute sagen, und das schon von Weitem. Ich gehe fürs Wohlbefinden: quer durch Büsum, am liebsten vom Retter bis zum Hochhaus, über die Lagune und wieder zurück. Da ist kein Autoverkehr, im Winter kaum Leute, da musst du auf nichts achten, kannst einfach abschalten. Am Meer ist alles gut!

Ich wohne im Hafengebiet, arbeite in Deichhausen und mag die sozialen

Kontakte mit Leuten, die mir beim Laufen zuwinken, für einen kurzen Schnack anhalten, vor der Arbeit und besonders nach Feierabend. Tasche in die Ecke, Laufklamotten oder »Regenplünn« an, Sauerstoff tanken. Das ist mein Ritual. Ich gehe bei Wind und Wetter, ich kann mich danach ja abtrocknen und umziehen.

Bis 2019 bin ich beim Dithmarschen Cup mitgelaufen, habe aber für mich entschieden: Walken ist gesünder als joggen. Und in Büsum habe ich alles, was ich brauche, auch ohne Auto. Ich komme zu Fuß oder mit dem Fahrrad gut klar. Hauptsache ich komme trocken los. Nur neulich musste ich mich dann doch neun Kilometer durch den strömenden Regen quälen und kam klatschnass nach Hause. Es hörte einfach nicht auf. Aber ich konnte wenigstens sagen: Ich war draußen!

Warum hast du eigentlich keinen Hund? Das haben mich schon viele gefragt, denn der hätte bei mir seinen Auslauf. Meine Antwort bleibt gleich: Ich brauche kein Tier um meinen inneren Schweinehund zu überwinden.

Fotos: Hans-Joachim Ott, Ina Brinkmann, Heike Dorn



ROLF SCHMIDT (85) aus Neuenkirchen

»Während der Malerei vergesse ich mein Umfeld. In den Stunden befasse ich mich dann nur mit dem Objekt. Ob mit Bleistift, Wasserfarben, Öl, Kreide oder als Goua-

che, die fotorealistische Darstellung ist mein Stil.« Rolf Schmidt bekommt leuchtende Augen, wenn er von seiner Leidenschaft erzählt. Schon als Grundschüler hat er entdeckt, dass Malen zum Ausdruck seiner Kreativität gehört. Der Hamburger Ingenieur für Verfahrenstechnik, der schon lange in Neuenkirchen am Weißen Moor lebt, braucht vor allem Muße, um zu Stift oder Pinsel zu greifen. »Es geht mir dabei gar nicht ums Honorar. Ich lebe nicht von meinen Bildern. Anerkennung ist gut und wichtig, aber nicht das Ausschlaggebende. Ich bin zufrieden, wenn mir ein Bild gelungen ist. Wenn das Ergebnis meinen Vorstellungen entspricht, dann setze ich mein Signum und ein Lächeln erfüllt mich.«



Die auf Gott hoffen,
gewinnen neue Kraft,
sie steigen auf
mit den Flügeln
wie Falken.

JESAJA 40, 31



FÜHRT ZUFRIEDENHEIT ZU FRIEDEN?

TEXT Pastorin Ulrike Verwold

Bei der Taufe des kleinen Solomon, dessen Zufriedenheit so gut zu seinem Vornamen passte (das hebräische Wort „Schalom“ bedeutet auf Deutsch „Frieden“) fiel mir auf, dass es diese sprachliche Nähe zwar im Deutschen, nicht aber z.B. im Englischen gibt.

Ist es „nur“ ein schöner sprachlicher Zufall, diese Verbindung von Frieden und Zufriedenheit? Oder steckt mehr dahinter?

Der alttestamentliche Begriff „Schalom“ bezeichnet nicht nur das Fehlen von Gewalt. Frieden ist hier nicht (nur) das Gegenteil von Krieg, der Begriff des Friedens umfasst ein dreifaches, lebensförderndes Miteinander: von Menschen miteinander, von Mensch und Natur sowie eine Versöhntheit zwischen Gott und Mensch.

„Schalom“, Frieden ist also ein weit gefasster, ganzheitlich verstandener Begriff: Mensch, Natur und Gott. Und wenn Frieden in diesen Bereichen da ist, dann könnte es zur Zufriedenheit doch nur ein kleiner Schritt sein, oder?

König Salomo, dessen Namen sprachlich so dicht am „Schalom“ hängt, spannt biblisch einen interessanten Bogen zwischen Frieden und Zufriedenheit. Er war der König, auf den der Bau des ersten Jerusalemer Tempels zurückgeht. Sein sprichwörtlich gewordenes „salomonisches Urteil“ führte zu einem friedlichen-

und unblutigen Ausgang eines tragischen Streits um ein Kind, und Jesus zieht Salomo, den prächtig geschmückten König, als ein Beispiel für weltliche Schönheit heran. Diese wird, so Jesus, aber durch die Natur übertroffen und lässt einen so bescheiden auf das schauen, was uns jenseits alles Materiellen geschenkt ist:

„Warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an ... Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.“ (Mt 6,28f.) Auch hier übrigens wieder Trias des Friedens: Gott, Mensch, Natur.

Wenn in den Psalmen, den alten biblischen Gebeten, der Unzufriedenheit Luft gemacht wird – und das manchmal nicht zu knapp (zum Beispiel in Psalm 73, wenn der Betende über die „Frevler“ klagt, die machen, was sie wollen und doch ein gutes Leben führen), dann mündet diese Klage trotzdem in ein „Dennoch“ der Verbundenheit zu Gott: „Dennoch bleibe ich stets an dir ... Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.“ (Ps 73,23ff.) Denn diese Verbundenheit zu Gott, der Dich und mich und die Welt gut geschaffen hat, ist die Basis, aus der – so glaube ich – Frieden und Zufriedenheit wachsen können.

Foto: Hans-Joachim Ott



„In die Politik wollte ich nie“, sagt Wilhelm Hollmann, doch irgendwann hatte ihn sein Nachbar, der damalige Bürgermeister Eggert überzeugt.

Wilhelm Hollmann »Wir müssen Menschen bewegen, sich zu engagieren«

TEXT Siglinde Hilberling

Der 72-jährige Österdeichstricher engagiert sich seit 38 Jahren politisch – seit 11 Jahren als **Amtsvorsteher** im Amt Büsum-Wesselburen. Es geht dem Landwirt nahe, wenn einer Gemeinde der finanzielle Spielraum fehlt. »Das fühlt sich an wie eine private Insolvenz.« Mit Erfahrung und Humor hält er die Fäden zusammen.

Seine ersten sieben Lebensjahre verbrachte Wilhelm Hollmann in Süderdeich. Dort wurde er eingeschult und kam mit seinen Eltern und Geschwistern im Herbst 1959 nach Österdeichstrich. „Ich fühlte mich hier zunächst nicht zu Hause. Die Siedlung war sehr abgeschieden, mitten in Süderdeich gefiel es mir besser.“ Seine Grundschule war in der alten Dorfschule an der Steffenstraße, erst zwei Jahre später ging es in die neue

Schule, heute „Haus Sturmeck“. Es folgte ein kurzes Gastspiel auf dem Nordsee-Gymnasium in Büsum, in den damaligen Baracken am Ententeich. Doch „für Schule muss man auch etwas tun«, musste der junge Wilhelm lernen – der Wechsel zur Mittelschule war vorprogrammiert.

„Ich wollte Landwirt werden und die Hofstelle meiner Eltern übernehmen.“ Also besuchte er die Landwirtschaftsschule in Heide und arbeitete praktisch auf dem Betrieb. „Später machte ich meinen Meister.“ Der Zusammenhalt in der Landjugend Wesselburen trug einiges dazu bei, sich hier wohlfühlen. Er engagierte sich in der Vorstandsarbeit und im Kreisjugendring. Bei einer Sommerfahrt der Landjugend wandte sich eine besorgte Mutter an den stattlichen jungen Mann, er möge ein bisschen auf die 15-jährige Antje und die anderen Mädels aufpassen, also galt es Verantwortung zu übernehmen.



Drei Generationen: Willi Hollmann, Wilhelm Hollmann, Christian Hollmann mit den damaligen Schleswiger Kaltblutpferden. Sie verloren beide Stuten in einem Jahr. Danach gab es nur noch Ponys für die Kinder.

Die junge Antje wurde mit den Jahren ein Hingucker, ging in die Ausbildung zur Sparkasse und wurde 1975 seine Frau. Marcus, Christian und Gesa wurden geboren und es gab immer viel zu tun: „Ich war selbständiger Landwirt, zum Hof gehörten viele Pachtflächen, die intensiv bewirtschaftet wurden.“ Für ein ausreichendes Einkommen standen Milchkühe, Mastrinder und Muttersauen in den Ställen. „Einen besonderen Bezug hatte ich zu Pferden.“ Getreide, Kohl und Zuckerrüben wurden angebaut und Grünland unterhalten. „Unser Verhältnis zu den Tieren war immer gut. Man muss aber sehen, dass jede Pflanze und jedes Tier ein Wirtschaftsfaktor ist. Irgendwann kommt der Zeitpunkt der Trennung, auch wenn es schwerfällt.“ Die junge Familie, die Großeltern und

die wechselnden Lehrlinge bildeten einen starken Verbund im Familien- und Hofleben. Über 30 Berufsjahre wurden ein, manchmal auch zwei junge Leute ausgebildet, die das Familienleben bereicherten. „Lehrlinge hatten bei uns Familienanschluss und so manchen ließ man nur schwer wieder gehen.“ Noch heute bekommen die Hollmanns Überraschungsbesuche, „da wird dann bei Kaffee und Kuchen in vergangene Zeiten eingetaucht.“ Frische Milch wurde täglich direkt vom Hof verkauft und wenn Nachbar Eggert, der damalige Bürgermeister, mit seiner Milchkanne kam, wurde über Gemeindepolitik geschnackt. „In die Politik wollte ich nie!“ Wilhelm Hollmann schüttelt mit Nachdruck den Kopf, „aber steter Tropfen höhlt den Stein.“ So kam es, dass er

Fotos: privat, Siglinde Hilberling

1986 doch in die Gemeindevertretung gewählt und gleich stellvertretender Bürgermeister wurde – „stets im Schatten, oder besser gesagt unter der Obhut von Dieter Eggert.“ Was ihm damals wichtig war, ist auch Wilhelm Hollmann zur Herzensangelegenheit geworden: „Wir müssen Menschen bewegen, sich zu engagieren, und den anderen zuhören. Wir brauchen Leute, die mitdenken, die Verantwortung übernehmen und Entscheidungen mittragen. Es bereichert das Leben! Und natürlich muss der Bürgermeister auch mal was entscheiden.“ Hollmann schmunzelt, „aber es muss im Miteinander geschehen und von der Gemeindevertretung mitgetragen werden.“

Seit 2003 ist Hollmann Bürgermeister der Gemeinde Österdeichstrich und seit 2013 Amtsvorsteher. „Viel Zeit

und Arbeit hat die Erstellung eines Amtsentwicklungskonzeptes gekostet. Strukturen der Amtswahren und die Gründung des Senioren- sowie Kinder- und Juniorenparlamentes. Auch mit unseren Baumaßnahmen sind wir vorangekommen, haben neue Multifunktionshäuser, Sporthallen, Kindergärten und Schulen.“

Vieles davon klappte besser mit Humor. „Ich bin ein bisschen vorlaut im Denken. Manches ist zu schnell überlegt und gesagt. Mitunter hilft es, aber ich bin damit schon öfter ins Fettnäpfchen getreten. Das war dann zu schnell gedacht.“ Auf alle Fälle ist es ihm wichtig in seinen Sitzungen einen guten Zusammenhalt zu wahren und eine Atmosphäre zu schaffen, indem man Entscheidungen treffen kann, die nachhaltig und richtig sind.

»Antje ist meine Stütze.«

Seit 2020 wohnen Wilhelm und Antje Hollmann im Altenteiler-Haus in einer neu entstandenen Siedlung in Österdeichstrich. Seine Frau unterstützt ihn seit eh und je in allen Lebensbereichen. Die Arbeit von beiden hatte oft Parallelen und sie zogen an einem Strang. Antjes Vorstandstätigkeit als Kassenwartin bei den Büsumer Landfrauen machte Spaß, ließ sie Kontakte zu anderen Frauen halten. Jedes Jahr zum Erntedanksonntag schmückt sie mit anderen Vereinsfrauen die St. Clemens-Kirche: mit Blumen, Obst, Gemüse und Getreide. Als Dank der Landwirtinnen und ihrer Männer für den Segen des Wachstums.



125 Jahre Büsumer Küstenforschung

Über die Pioniere der Erneuerbaren Energien und was das alles mit Büsum zu tun hat, sprachen wir mit **Dr. Klaus Vanselow** vom Forschungs- und Technologiezentrum in Büsum

SÜNNDAG: *Vor allem im Kontext des Klimawandels und der damit verbundenen Veränderungen an unserer Küste spielen Erneuerbare Energien eine zentrale Rolle. Wer waren eigentlich ihre Väter, die Erfinder regenerativer Energieerzeugung?*

Dr. Klaus Vanselow: Interessanterweise war die Küstenforschung in Büsum mit seinem tidenunabhängigen Hafen in vielem Vorreiter. So experimentierte schon 1899 der Ingenieur und Erfinder Max Gehre im Nordseebad und entwickelte gleich drei stromerzeugende Geräte: Ein Lichtzeichen sollte die für Fischer wich-

tigen Seezeichen verbessern. Gehre erfand dafür eine wellengetriebene Leuchtboje, die zur Kenntlichmachung des Fahrwassers den Strom aus einer Wellenkraftmaschine bezog und von den Fischern „Schwiegermutter“ genannt wurde. Man konnte quasi am Rhythmus der Hell- zu Dunkelphasen ablesen, wie viel Wellengang in der Piep war. Zudem entwickelte Gehre zwei Windkraftanlagen: Einen durch Windenergie elektrisch angetriebenen Leuchtturm für den Hafen, die andere unterstützte das Elektrizitätswerk in der Nähe des heutigen Ärztezentrum. Allen drei Anlagen war gleich, dass die unstete Wind- und Wellenenergie erstmal in ein anzuhebendes Gewicht (beim Leuchtturm 240 kg) gespeichert wurde, um über einen Dynamo in Strom gewandelt zu werden. Dieser speiste dann Leuchte oder Akku. Gehres Idee, regenerative Energie zu nutzen, war geboren.

Aber wo keine Welle und kein Wind, da kein Licht?

Genau, da Leuchtboje und Leuchtturm nur den Schwerekraftspeicher hatten,

Foto: Amtsarchiv

Mit der
Schwiegermutter
ging alles an

Bei längeren Flauten funktionierten die ersten innovativen Seezeichen nicht, es fehlten geeignete Stromspeicher.

konnten sie nur bei Wind bzw. Wellengang leuchten – und auch dann nur in der Zeitspanne, in der sich das Gewicht nach unten senkte und damit den Dynamo antrieb. Der Grund für die staatliche Ablehnung trotz anfänglich positiver Gutachten war, dass Gehres Seezeichen bei Flauten nicht funktionierten, was am Fehlen geeigneter Stromspeicher lag. Die Windkraftanlagen waren bei der Bevölkerung ohnehin nicht sehr beliebt, da die Ketten in den Zahnrädern ziemlich knarzten und knirschten. Gehre selbst blieb weiter Kurgast in Büsum, zumal er später Mitinhaber des Elektrizitätswerkes war, das erst 1917 an die Gemeinde Büsum verkauft wurde.

Und wie ging es mit der Büsumer Küstenforschung weiter?

Ab 1913 wurden Forscherlabore in dem damals größten privaten Seewasseraquarium von Adolf Siegfried bereitgestellt. Es umfasste 32 Schaubassins und 50 Eingewöhnungsbecken. Fünf Jahre später wurde im Gebäude daneben von Apotheker Sebastian Müllegger die Zoologische Station Büsum errichtet. An den Aquarien, deren Seewasser er bei Hochwasser aus dem Meer bezog und aufbereitete, verfassten viele Wissenschaftler ihre Studien und Beiträge. Die Station verfügte sogar über eigene Boote.

Waren da nicht alle Augen auf Büsum gerichtet?

In gewisser Weise schon, denn das Verschicken von Meerestieren, Wasserpflanzen und Wattgetier an Museen, Aquarien und Institute florierte weit über Deutschland hinaus. 1932 baute Müllegger ein zweites Aquarium im Büsumer Hof, der späteren »Nordseehalle«, im Laufe der Jahre entstanden hier viele Doktorarbeiten von Studenten aus Braunschweig, Jena und Saarbrücken. 1934 wurde die erste »Staatliche Forschungsstelle Westküste« in Büsum gegründet – im Rahmen des 10-Jahres-Plans der nationalsozialistischen Staatsführung zur Gewährleistung der Sicherung und Landgewinnung an der Westküste südlich von Eiderstedt.

Wie muss man sich das vorstellen?

In ihr arbeiteten u.a. Wasserwirtschaftler, Hydrologen, Biologen und Geodäten. Insbesondere Forschung und Erkenntnisse unter der Leitung von Biologe Dr. Erich Wohlenberg halfen später, die großflächige Landgewinnung an der Westküste zu beschleunigen. Nach Ende des Krieges wurde die Forschungsstelle in die »Pegel-Außenstelle Büsum« umbenannt, um der Auflösung durch die englische Besatzungsmacht zu entgehen.

Und danach wurde es ruhig um unsere Küstenforschung?

Im Gegenteil! 1986 wurde durch die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel das Forschungs- und Techno-

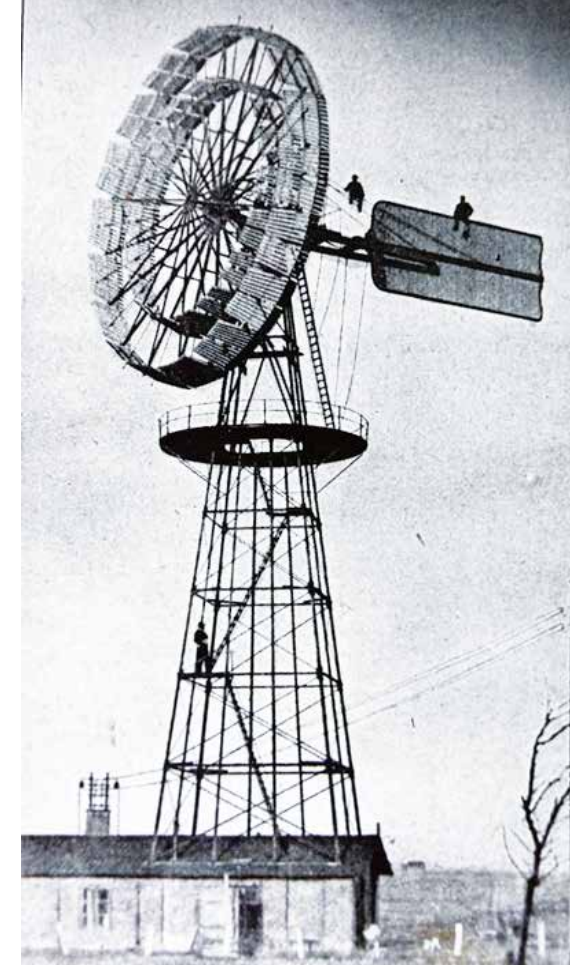


Foto links: Gehres windbetriebener Leuchtturm, re. Windkraftanlage am Elektrizitätswerk Am Oland, unten: die Seewasseraquarien in den 1920ern.



Fotos: Amtsarchiv (2), Sachs »Die Wunder des Meeres«, 1926 (1)

logiezentrum Westküste (FTZ) zur Intensivierung und Bündelung seiner über 20-jährigen Forschungsaktivitäten an der Nordseeküste aufgebaut. Einen Schwerpunkt sollte die interdisziplinäre und anwendungsbezogene Forschung mit anderen Einrichtungen der Region bilden. 1990 übernahm die Universität den für 9,8 Mio Deutsche Mark fertiggestellten Neubau und begann mit sieben Arbeitsgruppen, in denen man sich fortwährend mit der Forschung zur Umwelt, der Meerestechnik, allen küstenrelevanten Themen sowie der Ökologie von Vögeln und Säugetieren beschäftigt. Bereits 1990 experimen-



oben: das 1990 in Büsum entwickelte solarbetriebene Wasserstoff-Floß.

unten: perfekter Standort für interdisziplinäre Küstenforschung: FTZ, MariCUBE und GMA am Hafentörn in Büsum



tierte man an zwei selbstentwickelten photovoltaikbetriebenen Wasserstoff-Flößen im Büsumer Hafen und demonstrierte später, wie in Inselsituationen Strom, Wärme und Meerwasserentsalzung über Windkraftanlagen nutzbar gemacht werden können. Und ein Messsystem zur Tsunami-Erkennung erprobte man mit der hiesigen Tidenbewegung verlangsamt simuliert an der westlichen Hafentörn.

Klingt nach einer großen Forschungslandschaft in Büsum...

... die 2007 noch durch die »Gesellschaft für marine Aquakultur« (GMA) und das Gründerzentrum »mariCUBE« erweitert wurde. Beide Einrichtungen sind in einem Doppelgebäude direkt neben dem FTZ angesiedelt. 2022 wurde die GMA in die Fraunhofer-Einrichtung für Individualisierte und Zellbasierte Medizintechnik IMTE überführt. Hier forscht man u.a. zu Fischernahrung und -gesundheit. Zuvor, im Jahr 2011 wurde das Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung (ITAW) der Tierärztlichen Hochschule Hannover aus einer Abspaltung der FTZ-AG Meeressäuger gegründet. Tierärzte, Biologen und andere Naturwissenschaftler arbeiten interdisziplinär, um der Wildtierforschung gerecht zu werden.

Wie viele Menschen arbeiten denn aktuell in der Küstenforschung?

Im Mittel sind es allein in Büsum um die 125 Personen in Forschung und Entwicklung, aufgeteilt in die drei Einrichtungen, viele weitere forschen in den Forschungsorganisationen in Kiel, Lübeck und Hannover. Interview: Heike Dorn

Fotos: Dr. Klaus Vanselow, PolaRocket / photocase.de

TERMINE

WINTER
2024/25

* Kommt!

- 3. November**
Predigtreihe »Glauben. Lieben. Kämpfen.« in Neuenkirchen und Wesselburen
- 8. Dezember**
Bach-Weihnachtsoratorium in Wesselburen
- 13. Dezember**
Baumschmücken für alle in Neuenkirchen
- 19. Januar**
»Von der Würde und ...« Predigtreihe zu »Mohltied- Viel Gutes für alle« in Wesselburen
- 20. November**
Blues- und Bettag in Büsum
- 23. November**
»Ankertag« in Büsum
- 24. Januar**
Herkenrath liest in Wesselburen
- 26. Dezember**
Nine Lessons and Carols – op Platt in Büsum

**NOVEMBER
2024**

Glauben. Lieben. Kämpfen.

Evangelische Wege zu gesellschaftlicher Verantwortung. An vier Sonntagen im November, jeweils um 11 Uhr in St. Bartholomäus Wesselburen

**Sonntag
3. November**

9.30 Uhr
St. Clemens Büsum
»Akzeptanz oder Widerstand?«, Gottesdienst mit Abendmahl
Pastorin Ina Brinkmann

9.30 Uhr
St. Jacobi
Neuenkirchen

und

11 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen
»Schäm Dich!«
Gottesdienst
Pastor Simon Luthe

**Sonntag
10. November**

11 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen
»Unser Land?«
Gottesdienst
Pastorin Ina Brinkmann

17 Uhr
St. Clemens Büsum
„Kreuz & Rüben, Kraut & Quer - Der Gottesdienst um fünf: »Sehnsucht nach Frieden«
Pastorin Ulrike Verwold

**Montag
11. November**

18 Uhr
St. Clemens Büsum
Friedensgebet zur Ökumenischen Friedensdekade für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung
Team der Urlauberseelsorge

**Freitag
15. November**

18 Uhr
St. Clemens Büsum
Friedensgebet zur Ökumenischen Friedensdekade für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung, Team der Urlauberseelsorge

**Samstag
16. November**

19 Uhr
St. Clemens Büsum
Konzert: Crossline – Gospel & more

**Sonntag
17. November**

9.30 Uhr
St. Clemens Büsum
»Was richtest Du Deinen Bruder?«, Gottesdienst zum Volkstrauertag
Pastor Christian Verwold

9.30 Uhr
St. Jacobi
Neuenkirchen

und

11 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen
»Nicht meine Schuld...«, Gottesdienst zum Volkstrauertag
Pastor Simon Luthe

**Montag
18. November**

18 Uhr
St. Clemens Büsum
Friedensgebet zur Ökumenischen Friedensdekade für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung, Team der Urlauberseelsorge

**Mittwoch
20. November**

19 Uhr
St. Clemens Büsum
»Blues- und Bettag« mit St. Jürgen Blues Band
Gottesdienst, Pastor Christian Verwold, Landesbischof em. Gerhard Ulrich

**Samstag
23. November**

17 Uhr
Gemeindehaus Büsum
Ankertag mit Gemeindeversammlung

**Sonntag
24. November**

11 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen
»Nicht stumm bleiben«
Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag
Pastorin Ina Brinkmann

15 Uhr
Friedhof Büsum
(An der Mühle 2a),
»Gott wird abwischen alle Tränen«, Gottesdienst mit Gedenken der Verstorbenen, Pastorin Ulrike Verwold und Posaunenchor St. Clemens

**Montag
25. November**

17 Uhr
St. Clemens Büsum
Rhythmus & Resonanz. Entspannt durch den Advent, Pastor Christian Verwold, Yoga-Lehrerin und Coach Anke Albrecht

**Samstag
30. November**

17 Uhr
St. Clemens Büsum
Konzert: ChorVoice Connection, Chorleiterin Mayya Rosenfeldt

19 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen
Gospelchor Pahlen
Leitung: Andy Anderson



Fotos: Christine Raczka, Heike Dorn

Treffpunkt für Trauernde

Trauer kann einsam machen, aber niemand soll alleine sein! »Kaffee, Licht & Leben« ist ein offenes Angebot der St. Clemens-Kirchengemeinde für alle, die um Angehörige oder Freunde trauern. **Termine:** freitags, 29. November, 20. Dezember, 31. Januar und 28. Februar, 15 bis 17 Uhr, Büsum »Café Salzblüte« (An der Mühle).

Café Clemens – dor mutt ick hen!

Neben thematischen Runden wird im Büsumer Gemeindehaus gebastelt oder gesungen. Ein ehrenamtliches Team sorgt für die Kaffeetafel. **Termine:** freitags, 15 bis 17 Uhr am 8. und 29. November; am 6., 13., und 20. Dezember; am 10., 17., 24. und 31. Januar sowie am 7., 14., 21. und 28. Februar.

Komme, was Wolle

Strick und Schnack im Büsumer Gemeindehaus – für alle, die gern in Gesellschaft stricken, häkeln oder Kreatives entwickeln. **Termine:** mittwochs, 27. November, 18. Dezember, 29. Januar, 26. Februar, jeweils 15 bis 16.30 Uhr.



Lebendiger Advent

Draußen vor der Tür oder im gemütlichen Stall: Auch in diesem Jahr findet der Lebendige Advent wieder statt: bei Menschen und Einrichtungen in unserem Kirchspiel. In der Regel montags bis freitags um 18 Uhr. Genaue Termine erhalten Sie über die Tagespresse und die Websites der Kirchengemeinden Büsum und Wesselburen.

Sonntag, 1. Dezember 9.30 Uhr

St. Clemens Büsum
»Sanftmut in Person«
Gottesdienst mit Abendmahl, Pastor Christian Verwold

9.30 Uhr St. Jacobi Neuenkirchen

und

11 Uhr St. Bartholomäus Wesselburen

»Wir wärmen uns mit Sehnsucht«, Gottesdienst
Pastorin Ina Brinkmann

**12 bis 16 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen**
Adventsbasar in der Kirche

Montag 2. Dezember 17 Uhr

St. Clemens Büsum
»Rhythmus & Resonanz«, Entspannt durch den Advent, Pastor Christian Verwold, Yoga-Lehrerin und Coach Anke Albrecht

Sonntag 8. Dezember 9.30 Uhr

St. Clemens Büsum

und

**11 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen**
»Highway to Heaven«
Gottesdienst mit Konfirmand*innen:
Pastor Simon Luthe

**19.30 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen**
Konzert J.S. Bach Weihnachtsoratorium I-III
Kantorei Büsum/Wesselburen, Kammerorchester St. Bartholomäus, Leitung: KMD Gunnar Sundebo



Gemeinsam den Baum schmücken

Am 13. Dezember
in St. Jacobi
Neuenkirchen.

Montag 9. Dezember 17 Uhr

St. Clemens Büsum
Rhythmus & Resonanz.
Entspannt durch den Advent, Pastor Christian Verwold, Yoga-Lehrerin und Coach Anke Albrecht

Freitag 13. Dezember 15 Uhr

**St. Jacobi
Neuenkirchen**
Baumschmücken mit der ganzen Familie

Fotos: Heike Dorn



Samstag 14. Dezember 17 Uhr

**St. Bartholomäus
Wesselburen**
»Big Band SWYNX« –
das andere Adventskonzert

Sonntag 15. Dezember 11 Uhr

**St. Bartholomäus
Wesselburen**
»Gods Global Dörp«
(Gottes globales Dorf)
Gottesdienst
Pastor Simon Luthe

**17 Uhr
St. Clemens Büsum**
Wort & Musik im Advent, Musikgruppen des Kirchspiels, Pastor Christian Verwold und Kirchenmusikdirektor Gunnar Sundebo

Samstag 21. Dezember 17 Uhr

**St. Bartholomäus
Wesselburen**
»Freude macht den Abend schön«, Lichterfahrt,
Pastorin Ina Brinkmann,
Pastor Simon Luthe

Sonntag 22. Dezember 9.30 Uhr

St. Clemens Büsum

und

**11 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen**
»Bereitet dem Herrn den Weg!«
Gottesdienst
Pastorin Ulrike Verwold

**17 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen**
»Wihnacht op See«
Konzert des Shantychores „De Giselauschipper“

Festgesang

**Johann Sebastian Bach,
Weihnachtsoratorium
I-III** Kantorei Büsum und
Wesselburen singt unter
der Leitung von Kirchen-
musikdirektor Gunnar
Sundebo. *Dieses Jahr
am 8. Dezember, 19.30
Uhr, St. Bartholomäus
Wesselburen*



Gesegnete Weihnachten

HEILIGABEND

**Dienstag
24. Dezember**

14.30 Uhr
St. Clemens Büsum
Familien-Christvesper mit Krippenspiel, Pastorin Ulrike Verwold und Kirchenmusikdirektor Gunnar Sundebo

14.30 Uhr
**St. Jacobi
Neuenkirchen**
Christvesper
Pastor Simon Luthe

16 Uhr
St. Clemens Büsum
»Lass leuchten!«
Heiligabend auf dem Ankerplatz: Pastor Christian Verwold und Posaunenchor St. Clemens

16 Uhr
**St. Bartholomäus
Wesselburen**
Christvesper mit Krippenspiel
Kirchenmusikdirektor Gunnar Sundebo
Pastor Simon Luthe

17.30 Uhr
St. Clemens Büsum
Christvesper in der Fischerkirche
Pastorin Ulrike Verwold

17.30 Uhr
**St. Bartholomäus
Wesselburen**
»Gott in Person«, Christvesper
Pastorin Ina Brinkmann,
Kirchenmusikdirektor Gunnar Sundebo

Heiligabend am Kamin

Ab 18:30 Uhr sind die Türen im Büsumer Gemeindehaus geöffnet, das Kaminfeuer brennt, Tische sind gedeckt, die Kerzen leuchten. Wer kommen mag, bringt bitte etwas fürs Buffet mit und vielleicht eine kleine Geschichte oder ein Lied. Anmeldung ist nicht erforderlich, Rückfragen bei Heike Jühlke, Tel.: 04834/96 55 45.

23 Uhr
St. Clemens Büsum
Christmette, Pastor Christian Verwold und Posaunenchor St. Clemens

23 Uhr
**St. Bartholomäus
Wesselburen**
»In dieser einen Nacht«
Christmette
Pastorin Ina Brinkmann
Kirchenmusikdirektor Gunnar Sundebo und der Kantorei Wesselburen

Fotos: Christian Verwold, Christine Raczka

1. WEIHNACHTSTAG

**Mittwoch
25. Dezember**

11 Uhr
**St. Bartholomäus
Wesselburen**
»Relight my fire – Licht an!« Festgottesdienst zum Christfest mit Abendmahl
Pastor Simon Luthe

2. WEIHNACHTSTAG

**Donnerstag
26. Dezember**

17 Uhr
St. Clemens Büsum
»A Festival of Nine lessons and carols on Platt«, Lektor*innen und Musikgruppen der Gemeinde, Pastor Christian Verwold

**Samstag
28. Dezember**

17 Uhr
St. Clemens Büsum
Weihnachtskonzert „Lichterzeit“
Sandra Willersen

**Sonntag
29. Dezember**

9.30 Uhr
St. Clemens Büsum
und
11 Uhr
**St. Bartholomäus
Wesselburen:**
»Durchatmen«
Gottesdienst mit Pastor i. R. Jörn Engler

SILVESTER

**Dienstag
31. Dezember**

»Meine Zeit steht in deinen Händen«
Jahresschluss-Andacht mit Abendmahl in allen drei Kirchen:

16 Uhr
St. Clemens Büsum
Pastor Simon Luthe

16 Uhr
**St. Jacobi
Neuenkirchen**
Pastorin Ina Brinkmann

18 Uhr
**St. Bartholomäus
Wesselburen**
Pastorin Ina Brinkmann



Very british op Platt

»A Festival of Nine Lessons and Carols – op Platt«
26. Dezember, 17 Uhr,
St. Clemens Büsum
Ein Highlight zum Ende der Weihnachtsfeiertage: Neun biblische Lesungen und viele Weihnachtslieder, aber nicht auf englisch, sondern komplett auf Plattdeutsch vorgetragen bzw. gesungen! Mit Chor- und Orgelbegleitung, auch der Posaunenchor ist dabei – ein echtes „Festival“ wird das. Im Anschluss: „Geschenke-Tombola“ im Gemeindehaus. Wer ein (gerne liebevoll verpacktes) Geschenk mitbringt, der und dem wird anderes Päckchen zugeworfen. Wer einen biblischen Text auf Dithmarscher Platt vortragen möchte, wende sich bitte an Pastor Verwold, Tel. 04834 /93 41 2.

Lichterzeit

Sandra Willersen singt schönste Melodien der Weihnacht.
Mit ihrer warmen, nuanenreichen Stimme hat sich die gebürtige Sängerin die letzten Jahre in die Herzen vieler Musikfreunde gesungen. Am Samstag, den 28. Dezember gibt die 43jährige in der St. Clemens-Kirche Büsum wieder ein besonderes Weihnachtskonzert.

**JANUAR
2025**

Mohltied – viel Gutes für alle

Mit dem Eröffnungsgottesdienst am 12. Januar geht es wieder los. Vom 13. bis 31. Januar von 11 bis 16 Uhr gibt es in St. Bartholomäus Wesselburen Gespräche und Beratung, verbunden mit einer warmen Mahlzeit.

**Mittwoch
1. Januar**

**17 Uhr
St. Clemens Büsum**

und

**19 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen**
»Prüft alles und behaltet das Gute!«, Unsere Worte – Eure Lieder«, Pastorin Ina Brinkmann, Pastor Simon Luthe und Team

**Sonntag
5. Januar**

**9.30 Uhr
St. Clemens Büsum**

und

**11 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen**
»Haben oder nicht Haben. Das ist hier die Frage«, Gottesdienst (in Büsum mit Abendmahl) Pastor Simon Luthe

**Sonntag
12. Januar**

**11 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen**
»Von der Würde und so manchem Widerstand« Gottesdienst zur Eröffnung der Mohltied-Kirche, Bischöfin Nora Steen und Pastorin Ina Brinkmann

**17 Uhr
St. Clemens Büsum**
Kreuz & Rüben, Kraut & Quer – Der Gottesdienst um fünf: »2025 – Trial and Error«, Pastorenehepaar Verwold

**Sonntag
19. Januar**

**9.30 Uhr
St. Clemens Büsum**
»Gute Ratschläge. Wirklich.« Gottesdienst Pastor Christian Verwold



Herkenrath liest

**St. Bartholomäus,
24. Januar, 19.30 Uhr**
Lutz Herkenrath liest eine weitere Erzählung von Per Olov Enquist lesen: „Großvater und die Schmuggler“. Eine berührende und zugleich spannende Geschichte um Großvater, seine fünf Enkel und den sibirischen Wolfshund Mischa. Wir erfahren, dass Mut verschiedene Formen haben kann und dass uns auch Zweifel stark machen können. Der Eintritt ist wie immer frei, Spenden für das Projekt Mohltied sind willkommen.

**11 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen**
»Von der Würde und so manchem Neid« Gottesdienst im Rahmen der Mohltied-Kirche mit Prominente/r Kanzelredner/in und Pastorin Ina Brinkmann

**Freitag
24. Januar**

**19 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen**
»Großvater und die Schmuggler«, Peer Olov Enquist, Benefiz-Lesung mit Lutz Herkenrath und Musik

**Sonntag
26. Januar**

**9.30 Uhr
St. Clemens Büsum**
»Sprich nur ein Wort« Gottesdienst Pastor NN

**11 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen**
»Von der Würde und so mancher Scham«, Gottesdienst im Rahmen der Mohltied-Kirche, Pastorin Ina Brinkmann

Fotos: Heike Dorn, pixabay

**FEBRUAR
2025**

**Sonntag
2. Februar**

**9.30 Uhr
St. Clemens Büsum**
»Licht in der Nacht« Gottesdienst mit Abendmahl Pastorin Ulrike Verwold

**9.30 Uhr
St. Jacobi
Neuenkirchen**
»Hineni – hier bin ich« Gottesdienst Pastor Simon Luthe

**11 Uhr
St. Bartholomäus**
»Von der Würde und dem Zusammenhalt« Gottesdienst zum Abschluss der Mohltied-Kirche, Propst Dr. Andreas Crystall und Pastorin Ina Brinkmann

**Sonntag
9. Februar**

**11 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen**
»Wind of Change« Gottesdienst Pastor Simon Luthe

**17 Uhr
St. Clemens Büsum**
Kreuz & Rüben, Kraut & Quer – Der Gottesdienst um fünf: »Eine Seefahrt, gar nicht lustig« Pastorenehepaar Verwold

**Sonntag
16. Februar**

**9.30 Uhr
St. Clemens Büsum**
und

**11 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen**
»Gnade vor Recht! Aber welches Recht überhaupt?« Gottesdienst Pastor Christian Verwold

**Sonntag
23. Februar**

**9.30 Uhr
St. Clemens Büsum**
und

**11 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen**
»Purpurhandel und Glaubensgeschäft«, Gottesdienst, Pastor Simon Luthe

Mit Gott auf dem Sofa

Bei einer Tasse Kaffee im Büsumer Gemeindehaus über Gott, die Bibel und die Welt reden – Sie sind herzlich dazu eingeladen! Termine: 19. November, 17. Dezember, 21. Januar und 18. Februar, jeweils 9 bis 10.30 Uhr

Wer hat an der **Uhr** gedreht?

TEXT + FOTOS Siglinde Hilberling

Thorsten Kremin (62) ist Uhrmacher aus Leidenschaft, auch wenn 1978 seine Ausbildung im Dualen System in Heide vor allem aus viel trockener Theorie bestand. Mit Sorgfalt, Akribie und Begeisterung lebt er bis heute sein Handwerk im Büssumer Traditionsbetrieb und freut sich, manch altes Meisterstück zu reparieren.



Das Handwerk eines Uhrmachers ist heute noch gefragt, besonders bei den großen Uhrenherstellern. In der Berufsausbildung zählt zunächst Drehen, Feilen und Bohren dazu. Feinste Arbeit ist gefordert und Präzision. Thorsten Kremin machte seine Ausbildung zum Uhrmacher, „weil das damals so war.“ Mehr Begeisterung zeigte er einst in seinem Hobby, dem Fußballspielen. Er war sogar ein bisschen überrascht, als ihn sein Arbeitgeber heimlich zur Meisterschule anmeldete. „Eigentlich wollte ich das nicht.“ Aber 1986 hatte er schließlich seinen Meister in der Tasche. Später, als es ihn packte, setzte er noch einen drauf und wurde Diamantgutachter. „Vertrauen ist bei allem die Basis: Es geht um Werte.“



Die Zeit wandelt sich und mit ihr die Geräusche, wie jenes fast vergessene Aufziehen einer mechanischen Armband-Uhr. Thorsten Kremin hält sein Meisterstück in der Hand und betätigt durch das Aufziehen die innere Antriebsfeder. „Wenn sie sich abwickelt, werden eine Reihe von Teilen in Bewegung gesetzt, so dass die Zahnräder rotieren und die Uhr läuft.“ Mechanische Uhren müssen regelmäßig aufgezogen werden. 1903 war Jungmans eines der größten mechanischen Uhrenhersteller der Welt. „Funk-Uhren bekommen vom Sender Zeitsignale, die von der Funk-Armband-Uhr empfangen werden. Die Uhren der modernen Art wandeln diese in Uhrzeit um. Auch bei der Zeitumstellung.“



Tradition! Handel, Handwerk, Altgold und Investment gehören zum fast 65 Jahre bestehenden Büsumer Unternehmen. „Mein Onkel arbeitete schon an diesem Uhrmacher-Tisch“, sagt Thorsten Kremin und streicht über das Holz. „Auch für mich ein guter Arbeitsplatz.“ In seiner Werkstatt befinden sich mechanische Uhren aller Art: eine Jugendstil-Uhr, eine Jungmans-Tischuhr, eine alte Taschenuhr, die elegant am sogenannten „Galgen“ hängt. Auch zwei Glasen-Uhren mit nautischem Ziffernblatt hat er zur Reparatur: „Die Zeiteinheit regelte früher den Wachdienst zur See. Alle halbe Stunde erklang sie um einen Glasen-Schlag mehr, bis zu acht Glasen-Schläge, nach vier Stunden erfolgte der Wachwechsel.“



Der Taktgeber im Kirchgebälk

Die ersten mechanischen Uhren entstanden um 1300. Im Laufe der Jahrhunderte gab es immer mehr öffentliche Uhren. Als die Büsumer Kirche 1514 ihren Dachreiter bekam, wurde dort erstmalig eine Uhr installiert. Durch Blitzschläge brannten Dachreiter und Uhr mehrfach ab und

wurden erneuert. »1863« steht auf dem heutigen Zifferblatt von St. Clemens. Jedoch wurde 1977 und noch einmal 2001 ein satellitengesteuertes Uhrwerk unterhalb der Turmspitze eingebaut. Der Glockenschlag von St. Clemens ertönt jeweils zur halben und zur vollen Stunde, auch nachts.



TEXT Ilse Bublitz
FOTOS Amtsarchiv

20 HEKTAR LAND

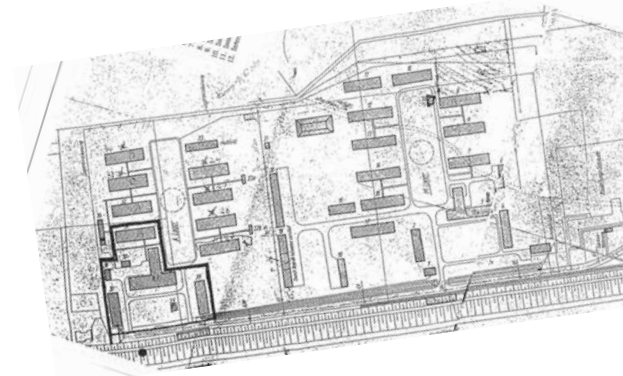
Im Herbst 1938 errichtete die deutsche Luftwaffe am Außendeich von HEDWIGENKOOG ein Lager mit über 30 Baracken.

1939 entstand ein zweites Lager für die Wehrmacht, alles mit gut befahrbaren Zufahrtstraßen, und gegenüber vom »Conventhaus«, der Gaststätte der kleinen Gemeinde, war das Kommandantenhaus. Als am 1.9.1939 der Krieg begann, flogen englische Bomber bei Angriffen auf Kiel oder Hamburg vor allem über Dithmarschen ein; diese wollte man abwehren.

Der Sommerdeich wurde hier bis 1940 zu einem Seedeich ausgebaut. Im April 45 wurde aus dem Barackenlager ein Luftwaffenlazarett für Verwundete und Kranke der zurückweichenden Truppen. Nach der Kapitulation im Mai 45 kamen immer mehr Flüchtlinge. Im August 45 war das Lazarett (mit chirurgischer Abteilung, Röntgenabteilung, Infektionsstationen und verschiedenen Fachabteilungen, außerdem Labor, Apotheke, Wäsche- und Kleiderkammern und Verwaltung, Personalunterkünften, Kasino, Kantine und Poststelle) zeitweise mit über 3000 Menschen belegt. Das Areal war über 20 ha groß, und außerhalb im Sommerdeich gab es noch zwei Bunker: Leichenhalle und Obduktionsraum.

Wehrmachtseinheiten, die sich nach Hedwigenkoog abgesetzt hatten, brachten große Mengen Lebensmittel und Konserven mit - sehr hilfreich für die Ernährung so vieler Menschen. Im Januar 1946 wurde das Lazarett als ziviles Krankenhaus dem Kreis Norddithmarschen überstellt. Wegen der gegenüber 1939 fast doppelt so großen Bevölkerung war der Kreis froh, die 900 Betten nutzen zu können. Eine zusätzliche gynäkologische Abteilung und

Quelle: Hedwigenkoog - Geschichte eines 300jährigen Kooges, Heide 1994



eine Kinderstation wurden eingerichtet. Dr. Gillmeister aus Berlin kam nach Dithmarschen; er brachte eine vollständige Röntgeneinrichtung mit, die er in Berlin vor den russischen Truppen gerettet hatte. Aber das provisorische Barackenkrankenhaus, noch dazu in verkehrungünstiger Lage - das zeigte sich vor allem im Winter 1946/47 - war für den Kreis auf Dauer zu teuer. Im Herbst 1947 startete dort noch Dr. Gillmeisters erstes Semester der „Lehranstalt für technische Assistentinnen in der Medizin“ mit 40 Schülerinnen. Ab Februar 1949 erfolgte bis 1950 der Umzug in die Kaserne Heide. Das Barackenlager übernahm das Rote Kreuz (als Alters- und Pflegeheim), ein Teil diente als Flüchtlingslager, ein Teil der Baracken wurde verkauft, z.B. für die erste Büsumer Oberschule auf dem Feuerwehrplatz. Die restlichen Baracken wurden ab 1961 noch als Munitionsdepot genutzt.

Und heute? Längst hat die Natur das Areal für sich erobert. Und Kinder! Seit 2003 tobt die Strandhüpferrasselbande des AWO-Naturkindergartens durch das verwunschene Gelände - mit Matschecke, Gemüsegarten, Feuerstelle und viel Raum zum Spielen und Lernen. Eine zweite Gruppe ist in Planung.



Im Wesselburener Pastorat steht ein HARMONIUM

TEXT + FOTO Ilse Bublitz

So ein Instrument gehört zu den Aerophonen...

...wie Akkordeon und Mundharmonika. Um 1900 wurden zeitweise doppelt so viele Harmonium-Instrumente verkauft wie Klaviere, sie waren Vorläufer der elektronischen Heimorgel und dienten – außer häuslichem Musizieren – vor allem als Ersatz für Pfeifenorgeln in kleineren Kirchen und Friedhofskapellen. Es gab auch Komponisten, die ausdrücklich für Harmonium komponiert haben, z.B. Rossini (Petite Messe solennelle).

Warum steht im Wesselburener Pastorat ein Harmonium? Gibt es Belege für seine Anschaffung oder Schenkung? Oder ist es ein „blinder Passagier“ des Kirchenschiffs? Das Stöbern in alten Akten des Wesselburener Pastorats führte zu Belegen über die Wesselburener Orgeln: die Marcussenorgel von 1882, die Furtwängler-Orgel von 1920 und die Tolle-Orgel von 1968. Und über die Gründung des Orgelbauvereins von 1995, der (bis 2011) die Restaurierung der Klapmeyer-Orgel nach alten Plänen von 1741 ermöglichte. Für die Zeit ohne nutzbare Orgel (die Tolle-Orgel wurde 2002 abgebaut) gab es eine (von Martin Köhm gemietete) elektrische Orgel - weil, so erklärt Kantor Gunnar Sundbo, „das Harmonium zu leise für die große Kirche war“.

Aha, eine Zeugenaussage! Herr Hohenstein aus Meldorf habe das Instrument gespendet. Und der erzählt in einem Telefonat: „Wir haben das gekauft aus



Interesse, in den 80er-Jahren. Ich habe selber ja jahrzehntelang im Posaunenchor Meldorf gespielt und hatte Lust auf Orgelklänge, auch zu Hause. Da haben wir bei einem Antiquitätenhändler in Albersdorf oder Meldorf zwei Harmoniums gekauft. Das eine hatte „schiefe Töne“, das stand dann bei den Schwiegereltern. Das andere stand bei uns im Flur, da haben wir drauf rumgeklimpert, und ich hatte das Gefühl, ich bin in einer großen Kirche. Aber irgendwann war Schluss damit, und dann haben wir es an die Kirche verschenkt“.

Also kein „blinder Passagier“. Aber „Papiere“ hat es nicht. Allerdings steht die Firma ja da: Die Harmoniumfabrik Hörügel, 1893 in Leipzig gegründet. Sie bestand bis 1952. Und eine Seriennummer. Die ist in Schwarz auf Schwarz an der Rückseite eingestanz: 37444. Dazu weiß Matthias Müller (Harmonium-Fachmann und Kantor in Uplengen): „Das Instrument ist 1925 gebaut.“ Jetzt hat es zumindest einen Geburtsort und ein Geburtsjahr. Der gute „Jammerkasten“. Die liebe „Hallelujapumpe“. 100 Jahre alt! Und er/sie/es spielt noch - wenn auch reparaturbedürftig. Bei der Recherche zu diesem Text halfen mindestens 12 weitere Leute.

WAS UNS VERBINDET

NEUES IM KIRCHSPIEL



Unser Dank am Ankertag

23. November: Einladung an alle, die sich in, an und um St. Clemens engagieren

23. November, 17 bis 20.30 Uhr im Büsumer Gemeindehaus:

Ob als Austeiler des SÜNNDAG, im Kirchengemeinderat oder als Lektorin im Gottesdienst. Ob im Team der Büchergarage oder der Geistlichen Mittagspause, im Konfi-Team, der Kantorei oder im Posaunenchor (oder als „ganz normales Gemeindeglied“) – zum „Ankertag“ sind alle herzlich willkommen!

Wir wollen miteinander Andacht feiern, essen und trinken, aus dem Gemeindeleben berichten und Ideen für die Zukunft spinnen. Um Anmeldung zu dieser besonderen „Gemeindeversammlung“ wird gebeten: 04834 / 93 41 0.

Der „Ankertag“ geht auf den Heiligen Clemens zurück, den Schutzpatron der Seeleute. Dieser wurde an einem 23. November an einen Anker gefesselt ins Meer geworfen – wobei es der Legende nach nicht geblieben ist. Im christlichen Glauben steht der Anker auch für das „Festmachen“ an Christus, für den Halt auf stürmischer See. *Christian Verwold*

Fotos: fischde / photocase.de, Hans-Joachim Ott, Melena Sturmann



Entspannt durch den Advent

Geistliches Kurs-Projekt mit Atemübungen, Psalmodie und Körperarbeit

Jeweils montags, den 25. November, 2. und 9. Dezember, 17 bis 18.30 Uhr in der St. Clemens-Kirche:

In Kooperation mit Yoga-Lehrerin und Coach Anke Albrecht machen wir den Advent als eine Zeit der inneren Einkehr und der Vorbereitung auf das Weihnachtsfest bewusst. Die Übungen zum geführten Atem führen zu äußerer und innerer Ruhe und laden dazu ein, die Kraft der Stille zu entdecken. Eingebettet sind zwei biblische Texte: der 25. Psalm und der Lobgesang der Maria. So lernen wir lesend und singend die Gemeinsamkeiten von christlicher Gebetstradition und Yoga kennen.

Ziel ist eine bewusste Fokussierung auf Rhythmus und Resonanz, auf den Kontakt zu sich selbst, zur Gruppe und zu Gott. Bitte an jahreszeitgemäße Kleidung und Schuhe denken! Heißer Tee steht für alle bereit. Keine Vorkenntnisse nötig, Anmeldung per Tel. 04834 / 93 41 2 oder christian.verwold@kirche-dithmarschen.de.



Trauern in der Ferne

Der Büsumer Friedhof ermöglicht ab sofort einen Mitschnitt von Trauerfeiern

Wir möchten Menschen in Trauer so persönlich wie möglich begleiten. Bei unseren individuell gestalteten Begräbnisfeiern soll aber auch die Tonübertragung auf einem möglichst guten Niveau sein. Dafür haben wir jetzt in der Friedhofskapelle dank Unterstützung der Gemeinde Büsum eine hochwertige neue Akustik-Anlage.

Neben live gespielter Orgelmusik und dem bleibend wichtigen gemeinsamen Gesang ermöglicht diese ohne weiteren Aufwand das direkte Streamen individueller Musikstücke.

Zusätzlich können Trauerfeiern in Bild und Ton mitgeschnitten und auf einem USB-Stick gespeichert für Angehörige mitgenommen werden. Interessierte werden gebeten, sich an den jeweiligen Bestatter oder direkt an die Friedhofsverwaltung zu wenden. *Christian Verwold*



Gemeindehaus 2.0

Was lange währt, wird endlich gut! Büsums Gemeindehaus wieder geöffnet

Wer das denkmalgeschützte Gemeindehaus in Büsum nach der monatelangen Schließzeit betritt, kann mit dem neuen Fahrstuhl in die hinteren Räumlichkeiten inklusive behindertengerechter Toilette sowie ins Obergeschoss gelangen. Finanziert durch die Aktion „Eten för de Köök“ sowie durch Einzelspenden wurde dort als „Kommunikationszentrale“ neben dem Gemeindesaal eine neue Küche installiert. Der Wirkungsgrad der neuen Heizungsanlage bzw. der top-modernen Luft-Wasser-Wärme-Pumpe wird sich im Winter herausstellen. Insgesamt erwartet uns ein Gemeindehaus, das zwar verjüngt, aber dem Denkmalschutz geschuldet an einigen Stellen in seinen Ursprungszustand zurückversetzt sein wird.

Wir freuen uns sehr darauf, wenn sich das Haus nach und nach wieder mit Leben füllt. *Christian Verwold*



Grünes Licht aus Berlin

Die Sanierung des Zwiebel-dachs von St. Bartholomäus Wesselburen wird gefördert

Der 54 Meter hohe Zwiebelturm der Kirche in Wesselburen bedarf dringend einer Sanierung. Die fast 300 Jahre alte Kupferdeckung ist in schlechtem Zustand. Die Kirchengemeinde erhält daher 782.500 Euro aus dem Denkmalschutz-Sonderprogramm der Bundesregierung. Hans-Hermann Ohm, Vorsitzender des Bauausschusses, sagt: „Die Last, ohne Förderung dazustehen und die Zwiebel bröckeln zu sehen, ist nun von unseren Schultern genommen. Es wird uns anspornen, das gesteckte Ziel zu erreichen.“ Brigitte Petersen, Vorsitzende von „Wir für St. Bartholomäus e.V.“, ergänzt: „Ohne diese finanzielle Unterstützung hätten die notwendigen Sanierungsarbeiten immer weiter in die Zukunft verschoben werden müssen.“ *Pastorin Ina Brinkmann*

Fotos: Chrissi Heldt, Heike Dorn, Christine Raczka (2)



Vom Einsturz bedroht

Viel Sanierungsarbeit für die Jacobistube in St. Jacobi Neuenkirchen

Das Gewölbe in der Jacobistube, der Sakristei, erwies sich von Anfang an als problematisch. Bei der Freilegung der Farbschichten stellte sich heraus, dass ein Einsturz drohte. Zahlreiche Rippensteine mussten in den Gewölbegraten ausgetauscht werden. Glücklicherweise standen Formsteine aus einem anderen Bauauftrag zur Verfügung. Der Mauerverbund zwischen Chor und nördlicher Sakristeiwand war durch jahrelange Durchfeuchtung teils gelöst und musste mit alten Steinen neu aufgemauert werden. Dabei entdeckte man die vermauerte Öffnung eines Außenfensters des Chores mit mittelalterlichen Glasresten. Ein Stück des Glases wurde im restaurierten Außenfenster eingesetzt und ist an der dunkelgrünen Färbung gut zu erkennen. Bis auf Malerarbeiten sind der Innenraum und das Gewölbe der Sakristei nun fertiggestellt. *Ina Brinkmann*



Das waren unsere Highlights 2024



Fotos: Christine Raczka, Christian Verwold (3), Thorsten Bohlmann

- 1** Blaulichtgottesdienst im Büsumer Feuerwehrgerätehaus
- 2** Konfirmandenfreizeit in Sankt Peter-Ording
- 3** Radio-Gottesdienst aus St. Clemens Büsum
- 4** Das Ansgarkreuz für den Büsumer KGR-Vorsitzenden Bodo Schröder
- 5** Segen für Hildegard Bahn-Krafack zum Abschied aus dem Kirchenbüro Neuenkirchen
- 6** Hafenserenade mit 500 Bläsern auf dem Büsumer Ankerplatz
- 7** Eten för de Köök am Pfingstwochenende. Spendenaktion mit Pasta
- 8** »Mohltied-Kino« in der Eider-Nordsee-Schule, Wesselburen
- 9** Neue Grabanlage auf dem Friedhof Wesselburen
- 10** Ehrenamtsdank für die Helfer/innen der Mohltied-Kirche 2024
- 11** Kreatives am Tag des offenen Friedhofs Wesselburen

Ständig im PROGRAMM

BÜSUM

Alle regelmäßigen Veranstaltungen der Kirchengemeinde Büsum finden Sie im Terminkalender, ab Seite 31.

NEUENKIRCHEN im alten Pastorat

»Klönssnack« mit Susanne Michaelsen, jeden 3. Mittwoch im Monat, 14 Uhr

»Bastelclub« mit Hilke Hölck, jeden 3. Donners- tag im Monat, 20 Uhr

WESSELBUREN im Marktpastorat

Frauenbibelfrühstück jeden letzten Dienstag im Monat, 9.30 Uhr

Besuchsdienst-Kreis jeden letzten Dienstag im Monat, 11.15 Uhr

Frauenhilfe jeden 1. Mittwoch im Monat, 14.30 Uhr

Gemeindenachmittag jeden 4. Mittwoch im Monat, 15–17 Uhr, Anmeldung bei Rita Ohm, Tel. 04 83 3 42 88 0

Stricktreff im Gemeindehaus, montags 15–17 Uhr

MUSIZIEREN

In Büsum und Wesselburen wird regelmäßig geprobt. Wer Lust hat, dabei zu sein, melde sich bei:

Gunnar Sundebo, Chöre
Tel. 0170 40 64 03 3

Heike Jühlke
Posaunenchor
Tel. 04834 96 55 45

Roselinde Möller
Flötenkreis
Tel. 04834 29 48

BÜSUM

Posaunenchor: montags, 19.30–21 Uhr

Flötenkreis: dienstags, 18.30–19.30 Uhr

Kinderflötenkreis für Kinder ab Grundschulalter: donnerstags, 16.15–16.45 Uhr, im Pastorat

Kantorei: dienstags, 20–21.45 Uhr

Kinderchor: donnerstags, 15.30 -16.15 Uhr, im Pastorat

WESSELBUREN

Kantorei: mittwochs, 19.30–21 Uhr

Gospelchor: jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat, 19.30–21 Uhr

Kinderchor: mittwochs, 17–17.45 Uhr

Kinderflötenkreise: freitags ab 14 Uhr, jeweils 30 min. im Pastorat

Kontakt für Förderer und Austragende

Büsum:
Pastorin Ulrike Verwold
Tel. 04834 39 54

Neuenkirchen:
Christian Mertsch
(KGR-Vorsitzender)
Tel. 0176 63 12 12 56

Wesselburen:
Pastorin Ina Brinkmann
Tel. 0171 14 57 0 91

IMPRESSUM

Herausgeber:
(V.i.S.d.P) Ina Brinkmann,
Ev. Kirche, Marktstraße 2,
25764 Wesselburen

Konzept und Gestaltung:
Heike Dorn

Grafische Bearbeitung:
info@maikepalm-design.de

Redaktionsteam dieser Ausgabe: Ina Brinkmann, Ilse Bublitz, Heike Dorn, Silke Herbst, Siglinde Hilberling, Silke Jargstorff, Heike Jühlke, Simon Luthe, Christian Mertsch, Hans-Joachim Ott, Christine Raczka, Rebecca Seck, Dr. Klaus Vanselow, Ulrike und Christian Verwold,

Druck: Wir machen Druck

Alle Angaben in diesem Magazin ohne Gewähr. Bilder, Texte und weitere Inhalte sind durch die Gesetze urheberrechtlich geschützt. Ohne Genehmigung durch die Urheber ist eine Verwendung in anderen Medien strikt untersagt.
Druckauflage: 8000 Exemplare

»Sünndag«
erscheint 3 x jährlich
(November/März/Juli)
und online unter
www.sünndag.de

Das ist uns wichtig!
»Sünndag« wird auf Papier gedruckt, das mit dem »Blauen Engel«-Siegel zertifiziert ist.

to'n anropen & inkieken ADRESSEN



St. Clemens Büsum

KIRCHENBÜRO

Silke Christine Jargstorff
Tel. 04834 9 34 10
(Mo–Fr 10–12 Uhr, Mi
geschl.), buesum@
kirche-dithmarschen.de

JÜM PASTERS

Christian Verwold
Tel 04834 93 41 2
christian.verwold@
kirche-dithmarschen.de

Ulrike Verwold
(Kirchengemeinde und
Urlauberseelsorge)
Tel. 04834 39 54
ulrike.verwold@
kirche-dithmarschen.de

KIRCHEN- GEMEINDERAT

Bodo Schröder
(Vorsitzender)
Tel. 04834 93 51 0
bodo.schroeder@
kirche-dithmarschen.de

FRIEDHÖFE IM KIRCHSPIEL

Büsum Mo–Fr, 9–11 Uhr, Mobil 0160/ 24 35 948
friedhof-buesum@kirche-dithmarschen.de

Wesselburen Di+Fr 9:30–12 Uhr, Tel. 04833/24 69
Resow.Friedhofswerk@kirche-dithmarschen.de

Neuenkirchen Tel. 04 81/ 64 09 06 50
friedhofswerk@kirche-dithmarschen.de



St. Jacobi Neuenkirchen

KIRCHENBÜRO

Rebecca Seck
Tel. 04833 42 86 0
(Di–Fr 9.30–12 Uhr)
wesselburen@
kirche-dithmarschen.de

JÜM PASTERS

Ina Brinkmann
Tel. 0171 14 57 0 91
pastorin.brinkmann@
kirche-dithmarschen.de

Simon Luthe
Tel. 04833 42 86 2
simon.luthe
@kirche-dithmarschen.de

KIRCHEN- GEMEINDERAT

Christian Mertsch
(Vorsitzender)
Tel. 0176 63 12 12 56
christianmertsch@
icloud.com



St. Bartholomäus Wesselburen

KIRCHENBÜRO

Rebecca Seck
Tel. 04833 42 86 0
(Di – Fr 9.30–12 Uhr)
wesselburen@
kirche-dithmarschen.de

JÜM PASTERS

Ina Brinkmann
Vorsitzende des
Kirchengemeinderates
Tel. 0171 14 57 0 91
pastorin.brinkmann@
kirche-dithmarschen.de

Simon Luthe
Tel. 04833 42 86 2
simon.luthe
@kirche-dithmarschen.de

SOZIALARBEIT

Mirco Pludrzinski
Diakon und
Sozialpädagoge
Tel. 04833 42 50 92
hausderjugend@
kirche-dithmarschen.de

KIRCHENMUSIK IN BÜSUM UND WESSELBUREN

Gunnar Sundebo,
Kirchenmusikdirektor,
Tel. 0170 40 64 03 3,
gunnar.sundebo@gmx.de

Kumm rin un **schnack** di ut.
Gah rut un hol dien Schnut.

Der nächste »Sünndag« erscheint im März 2025